

Die Irrfahrt des Heiligen Otmar - und dessen Heimkehr nach Wil

Bei der Renovation der St. Niklaus-Kirche in Wil im Jahre 1865 wurden unter anderem drei neue Altäre, eine Kanzel, eine Orgel und sämtliche Kirchenbänke im Stil der Neugotik angeschafft. Als Fachmänner von nationalem Ruf erhielten die Gebrüder Franz und August Müller, Altarbauer in Wil, den Auftrag zur Ausführung dieser Arbeiten. In originaler (himmelstrebender) Empfindung wurden die Altäre und die Kanzel sowie der Orgelprospekt mit Türmen und Fialen geschaffen. An diesen wurden fein geschnitzte Krappen und Kreuzblumen mit echter Blattvergoldung angebracht. Verschiedene, in Holz geschnitzte Statuen von Heiligen wurden seitlich dem Altarbild und im Altaraufbau eingegliedert. Am Hochaltar wurden die Statuen der Patrone des Bistums St. Gallen, Gallus und Otmar, der erste Abt seines Klosters, aufgestellt. Sie sind in der Grösse von 155 cm in Lindenholz geschnitzt bemalt und zum Teil vergoldet. Bis heute ist indessen nicht bekannt, wer der Bildhauer war, der diese Statuen geschaffen hatte. Bekannt ist dagegen, dass die beiden Heiligen zusammen mit verschiedenen Gemälden bis zum Jahre 1932 zur Ausschmückung und als Sinnbilder in der St. Niklaus-Kirche anzutreffen waren. Dann aber, wohl im Wandel des Geschmacks, mussten die Geschöpfe der Neugotik weichen. Die Pfarrei bot die beiden Figuren Privaten zum Kauf an. So erwarb die Familie Hilber zum Wollenhof an der Kirchgasse die Statue des Heiligen Gallus. Jene des Heiligen Otmar ging für 50 Franken an die Familie Josef Vollmar an der Toggenburgerstrasse 24.

Mit gebührendem Kunstverständnis wurden die erworbenen Statuen von den neuen Besitzern gehütet. Alljährlich wurden sie am Fronleichnamstag mit reichem Blumenschmuck versehen vor den Häusern zu Ehren des Herrgotts aufgestellt. Dann aber musste die seit vielen Jahrzehnten weit herum bekannte Prozession wegen des stark angewachsenen Autoverkehrs stark reduziert werden. Künftig wurde sie nur noch in der Innenstadt an Kirch- und Marktgasse durchgeführt. Die Schmückung des Prozessionsweges mit Heiligenbildnissen und Blumen verringerten sich Jahr für Jahr. So verschwanden nebst anderen auch die beiden Statuen in Abstellräumen in eine dauerhafte Bleibe.

Nach einigen Jahren Verborgenheit wurde der Heilige Gallus als Leihgabe dem Wiler Stadtmuseum anvertraut. Schliesslich erhielten ihn die Kunst- und Museumsfreunde Wil und Umgebung vor zwei Jahren als Geschenk. So ist Gallus bis heute der Öffentlichkeit zugänglich im Stadtmuseum anzutreffen. In den nächsten Jahren soll er schliesslich einer nötig gewordenen Restauration unterzogen werden.

Anders entwickelte sich die Geschichte des Heiligen Otmar. Mit dem Verkauf der Liegenschaft Vollmar an der Toggenburgerstrasse erstand ihn eine Privatperson aus Weinfelden für 400 Franken, doch sollte der Aufenthalt im Thurgau nur vorübergehenden Charakter haben. Von hier aus gelangte die Statue bald darauf in den Kanton Appenzell Ausserrhoden, wo sie, in Unkenntnis ihres künstlerischen Wertes, in einem schlecht gedeckten Gartenhäuschen aufgestellt wurde. Ohne den nötigen Schutz war sie hier jeder Witterung, insbesondere auch Regen und Schnee ausgesetzt. Derartigen Belastungen waren das Holz, vor allem aber auch die Bemalung und Vergoldung auf Dauer nicht gewachsen. So erhielt Otmar bald grosse Risse und sowohl das Gold als auch die Farbe lösten sich vom Holz. Bald war von seiner früheren Pracht nicht mehr viel zu erkennen. Dennoch war das Schicksal der Statue

noch nicht besiegelt, denn zufälligerweise entdeckte ein St. Galler Architekt mit Kunstverstand den mittlerweileen völlig schutzlos im Garten stehenden Heiligen. Nach einigen Verhandlungen konnte er ihn käuflich erwerben und heim nach St. Gallen bringen. Wegen der starken Schäden an der Skulptur fand sich aber auch jetzt kein sinnvoller Verwendungszweck für den Otmar. So entschloss sich der St. Galler Kunstfreund, sie dem Wiler Bildhauer Rudolf Gruber zwecks einer späteren Renovation zu bringen. Erst wenn ein geeigneter Standort gefunden wäre, sollte mit dieser Arbeit begonnen werden.

So verstrichen weitere 15 Jahre, die der Heilige Otmar wiederum an der Wiler Toggenburgerstrasse, unweit seines früheren «Zuhauses» verbrachte. Erst dann erschien die Frau des in der Zwischenzeit verstorbenen Architekten und erkundigte sich nach der «eingelagerten» Statue. Allerdings hatte die Witwe auch damals keine Verwendung für die Skulptur, was Rudolf Gruber dazu bewog, sich nach einem allfälligen Verkaufspreis zu erkundigen. Da er als Wiler um deren Bedeutung als Wiler Kulturgut wusste, hätte er auch die besitzmässige Rückkehr des Heiligen in die Aebtestadt sehr begrüsst. Doch vorerst sollte es an den viel zu hohen Preisvorstellungen der Besitzerin scheitern. Da angesichts des schlechten Zustands der Statue mit hohen Restaurationskosten zu rechnen war, musste eine spürbare Korrektur gegen unten vorgenommen werden. Schliesslich konnte das Gegenstück zum Heiligen Gallus durch die Kunst- und Museumsfreunde von Wil und Umgebung dann doch erstanden werden. Somit werden die beiden Figuren dereinst wieder gemeinsam zu sehen sein; zwar nicht in der St. Niklaus-Kirche, dafür aber im Stadtmuseum, welches dadurch erneut eine Aufwertung erfahren wird. Obwohl derzeit bereits die ärgsten Schäden des Otmar, insbesondere die Holzrisse, ausgebessert sind, wird die Bemalung und das Vergolden noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Mit dem Paar «Gallus und Otmar» sind die Kunst- und Museumsfreunde Wils im Besitz von Kulturgut, dessen Wert erst in der jüngsten Zeit richtig gewürdigt wurde. Nachdem die Werke der Neugotik (ca. 1850–1920) noch vor wenigen Jahren zu Spottpreisen verschербelt oder achtlos zerstört worden waren, ist man neuerdings daran, die Zeugen dieser Stilepoche sorgfältig zu restaurieren und unter Schutz zu stellen. Nebst verschiedenen Profanbauten gehören in unserer Gegend insbesondere die Kirchen Bazenhaid, Dussnang, St. Otmar in St. Gallen, St. Margrethen, Rapperswil und andere mehr zu den kirchlichen Zeugen jener Zeit. Die St. Niklaus-Kirche in Wil, das frühere «Zuhause» unserer beiden Skulpturen, weist demgegenüber zuviele bauliche Veränderungen auf. Doch noch einmal zurück zur Statue des Heiligen Otmar: Ihre Reise erinnert in manchem an jene des Otmar selbst, der, nachdem er in den Jahren 720–759 als erster Abt die verwaiste Galluszelle im Steinacher Forst (das nachmalige Kloster St. Gallen) aufgebaut hatte, auf die Insel Werd bei Eschenz, in der Nähe von Stein am Rhein, verbannt worden war. Auch er kehrte später wieder an seinen Ursprungsort zurück – allerdings nur als Leichnam.

(d'Region, Wil 1/1988)